

Copyright

Beachten Sie bitte, dass der hier zur Verfügung gestellte Predigt-/Vortragstext urheberrechtlich geschützt und nur zum eigenen Bedarf bestimmt ist, bei dessen Vervielfältigung oder Veröffentlichung es jedoch der ausdrücklichen Zustimmung der Verfasser bedarf.

Die folgende Predigt hielt **Pastor Jochen Röhl** am **07.07.2019** während des Gottesdienstes in der ChristusKirche, Gerhart-Hauptmann-Str. 35, Fellbach.



Game of Thrones 2: Der Friedefürst

Predigt zu **Jesaja 9,1-6**

Liebe Schwestern! Liebe Brüder!

Es geht um den Kampf um den eisernen Thron. Es geht um Menschen, die versuchen, mehr Macht zu bekommen, um Menschen die schon Macht haben und diese auch behalten wollen. Das sagen die Produzenten der Fernsehserie Game of Thrones. Der Autor der Buchvorlage beschreibt den Kern der Geschichte als einen Machtkonflikt zwischen zwei großen Königshäusern. Aber daneben gibt es noch viele andere Personen, die alle auf dem Thron sitzen wollen und über andere herrschen wollen.

Als Leser oder Zuschauer lernt man diese unterschiedlichen Personen kennen. Manche kann man sich gut als König oder Königin vorstellen. Bei anderen erlebt man mit, wie sie ihre Macht als König missbrauchen und man ist froh, wenn sie nicht mehr auf dem Thron sitzen. Und dann gibt es noch solche, die vielleicht gut geeignet wären, die aber gar nicht an diesem Spiel um den Thron teilnehmen wollen.

Durch die ganze Serie hindurch erlebt man, wie die Konflikte sich ständig zuspitzen. Kein König, keine Königin kann wirklich Frieden schaffen. Niemand kann die unterschiedlichen Interessen wirklich alle zusammenbringen. Die Kriege und Schlachten nehmen kein Ende. Viele sind nur von kalter Machtpolitik angetrieben. Die Lage ist zu kompliziert für einfache Lösungen. Die meisten wollen nicht durch Kompromisse zu einer Lösung beitragen, sondern suchen nur den eigenen Vorteil.



Diese Beschreibung könnte so **ähnlich** auch auf **die Geschichte der Könige in Israel** zutreffen. Das Volk Israel wünschte sich ja dringend einen König, weil es sein wollte wie die anderen Völker. Und weil sie sich erhofft hatten, dass ein weiser König sie beschützen und leiten könnte. Gott hat nachgegeben und ihnen Könige gegeben. Der Start unter **Saul** war etwas holprig, aber unter **David** und **Salomo** hat das einigermaßen gut funktioniert. Wobei wir alle wissen, dass sowohl David, als auch Salomo mehr als genügend menschliche Schwächen hatten und sie so manche schwere Fehler begangen haben.

Aber nach Salomos Tod wurde die Situation noch komplizierter und deprimierender. Das Großreich Israel ist in zwei kleinere Reiche zerfallen. Es gab Streitereien um die Thronfolge und so gab es schließlich **zwei Könige**: einer *im Nordreich Israel* und einer *im Südreich Juda*. Diese Spaltung war schon unter König David unerschwellig vorhanden. Er war zunächst König über Juda und erst nach sieben Jahren machten ihn auch die Nordstämme aus Israel zum König. Es war also von Anfang an kein einheitliches Königreich, sondern ein Zusammenschluss der unterschiedlichen Stämme in Israel.

Nach Salomos Tod sind diese Rivalitäten wieder neu aufgeflammt. Man konnte sich nicht auf einen König einigen. Die machtpolitischen Spielchen führten zur Trennung. Und wenn man dann die Geschichte der beiden Königreiche anschaut, dann geht es kompliziert weiter. Nur die wenigsten der folgenden vielen Könige konnten wirklich für längere Friedenszeiten sorgen. Die Kriege und Schlachten nahmen kein Ende. Es gab Feinde von außen und teilweise führten die Brüdervölker sogar auf unterschiedlichen Seiten gegeneinander Krieg.

Die Situation war dunkel und trostlos. Das Volk war enttäuscht und frustriert. Die Sache mit den Königen hatte sie sich anders vorgestellt. Anstatt für Frieden zu sorgen, verstärkten die meisten Könige Konflikte und führten eigensinnige Kriege. Anstatt für Recht und Gerechtigkeit einzustehen, haben die meisten durch Intrigen und Machtpolitik ihren eigenen Vorteil gesucht.

Trotzdem gab es im Volk immer noch Hoffnung. Je dunkler die Situation wurde, desto größer wurde die Erwartung, dass Gott wieder eingreift. Dass er endlich den einen richtigen und guten König senden wird. Dass Gott wirklich einen König schenken wird, der als sein Stellvertreter für Frieden sorgt. Es gab Propheten, die

diese Hoffnung verstärkt und genährt haben. So z.B. **Jesaja**. Auch er hatte diese Erwartung eines Königs, der dem Unrecht und der Gewalt ein Ende setzt und der für Frieden sorgt. Er rechnete damit, dass Gott die Trauer in Jubel verwandeln wird.

Jesaja schreibt: „*Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell. Du weckst lauten Jubel, du machst groß die Freude. Vor dir freut man sich, wie man sich freut in der Ernte, wie man fröhlich ist, wenn man Beute austeilt. Denn du hast ihr drückendes Joch, die Jochstange auf ihrer Schulter und den Stecken ihres Treibers zerbrochen wie am Tage Midians.*

*Denn jeder Stiefel, der mit Gedröhn daher geht, und jeder Mantel, durch Blut geschleift, wird verbrannt und vom Feuer verzehrt. Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ist auf seiner Schulter; und er heißt **Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst**; auf dass seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Thron Davids und in seinem Königreich, dass er's stärke und stütze durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit.“*

Ja, so sollte ein König sein. Ein **Wunder-Rat**: jemand der wunderbare Taten mit Weisheit plant. Ein **Gott-Held**: jemand Starkes, der mit göttlicher Macht ausgestattet ist. Ein **Ewig-Vater**: jemand, der sich wie ein Vater um das Volk kümmert und ewig regieren soll. Ein **Friede-Fürst**: einer der wirklich für Frieden, für Schalom sorgt, für ein umfassendes Heil, für ein Leben, wie es in Gottes Schöpfung eigentlich vorgesehen ist.

Bei dieser Beschreibung geht es nicht um eine jenseitige Welt, in der dann mal alles besser ist. Nein, die Hoffnung richtet sich auf einen irdischen König, der hier auf dieser Welt für diesen göttlichen Schalom sorgen soll. Bei dem Titel Ewig-Vater ist nicht an eine Unsterblichkeit gedacht, sondern an einen König der selbst und durch seine Nachkommen umfassenden und nicht endenden Frieden bringt.

Diese Hoheitsnamen des neuen Königs drücken die Hoffnung aus. In diesen Ehrennamen wird sein Regierungsprogramm deutlich. Auch in Game of Thrones haben manche Thronanwärter Hoheitstitel, welche die Hoffnungen ausdrücken, die mit ihnen verbunden sind. Danaerys wird z.B. unter anderem „Beschützerin des Reiches“ und „Sprengerin der Ketten“ genannt. Man hofft, dass sie das Reich beschützen wird und der Sklaverei ein Ende setzen wird. [Spoileralarm:] Leider erweist sich das bei ihr als eine trügerische Hoffnung... [Spoilerende]

Auch das Volk Israel hoffte vergeblich auf ihren Friedensfürsten. Die Könige kamen und gingen, aber dieser eine und wahre König war nie dabei. Am Ende gingen beide Königreiche unter und Israel wartet noch heute auf den von Gott gesalbten König, den Messias.

Wie sieht das bei uns aus? Warten wir auch noch auf diesen einen richtigen König? Die Christen des Neuen Testaments waren überzeugt, dass **in Jesus von Nazareth der göttliche Friedensfürst zu uns gekommen ist**. Er hat kein irdisches Königreich aufgebaut. Er hat nicht die irdischen Schlachten und Kriege beendet. Aber ich bin überzeugt, dass er den Grundstein für einen umfassenden Frieden gelegt hat. **Er hat den grundlegenden Krieg in unserer Welt beendet: den Krieg der Schöpfung gegen ihren Schöpfer. Er hat diese Welt mit Gott versöhnt. Er ist der König eines Reiches, das nicht von dieser Welt ist.**

Das heißt nicht, dass für uns Christen diese irdische Welt egal ist. Nein, es ist gut, wenn wir in unserer Welt für Frieden, Recht und Gerechtigkeit kämpfen. Es ist gut, wenn wir uns für gute Politik, für ein gutes Miteinander einsetzen. Heute mehr denn je.

Aber wir können das auf einer realistischen Basis tun. Wir wissen, dass menschliche Politik und irdische Herrscher immer begrenzt sind. Als Christen können wir deshalb realistische Politik machen, die auch Kompromisse nicht scheut. Wir wissen: es gibt nicht den einen Politiker, der als unser Führer ein ewiges Reich schaffen wird. Wir wissen, dass es nicht die eine richtige Partei gibt, die alleine die richtigen Antworten auf alle Probleme hat. Wir wissen, dass unsere Welt kompliziert ist und fallen nicht auf vereinfachende und populistische Versprechungen herein.

Denn wir wissen: wahren Frieden, Schalom, kann nur der Friedefürst bringen. Für umfassenden Frieden braucht es mehr als einen idealen irdischen Führer. Es braucht einen König, der ganz und gar von Gott durchdrungen ist, der wirklich weiß, was die Welt im Innersten zusammenhält.

Interessanterweise taucht auch bei Game of Thrones am Ende diese Ahnung auf, dass es für wirklichen Frieden mehr als einen menschlichen König geben muss. [Spoileralarm:] Dort sitzt am Ende Bran der Gebrochene auf dem Thron. Ein Sohn der Familie Stark, der als Kind aus einem Fenster gestoßen wurde und seitdem gelähmt ist. Im Lauf der Geschichte entwickelt er sich zu einer mythischen Figur mit übernatürlichen Kräften. Er kann in die Vergangenheit reisen und er kann das gesamte Menschheitswissen in sich vereinen.

Für mich ist diese Figur des Bran, des Gebrochenen, kein wirklicher Vergleich zu Jesus. Dazu wird er in der Geschichte zu kalt und emotionslos dargestellt. Er scheint sehr abgehoben und entrückt zu sein. Anders als Jesus, der mit und für uns leidet, der uns nicht fern ist, sondern der in unseren Herzen wohnt. Aber diese große Fantasy-Geschichte Game of Thrones hat am Ende diese Ahnung: Ein wirklich guter Herrscher sollte mehr als ein normaler Mensch sein. Um wirklich für Frieden zu sorgen, braucht es übernatürliche Kräfte. [Spoilerende]

Wohl denen, die den Friedensfürst zum König haben. Wohl denen, die umfassenden Schalom in Christus finden dürfen.

Amen!

Jochen Röhl, Pastor

Foto: [Wicker Paradise / flickr.com](https://www.flickr.com/photos/wickerparadise/) (CC BY 2.0)